

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung des Bodensee's und seiner Umgebung

Pecht, Johann Andreas

Constanz, [ca. 1833]

Meersburg Tab. 41. 42. [Siehe Bild 41. und 42. aus dem Werk "Ansichten vom Bodensee und seinen Umgebungen"]

[urn:nbn:de:bsz:31-83922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83922)

Kirchberg. Tab. 40.

Kirchberg kam durch Kauf von dem Stifte Rempten bereits im Jahr 1288 an das Kloster Salmansweiler. Nach der Säkularisation ward das Schloß dem letzten Abt, Caspar Dechsele, zum Aufenthalt angewiesen, der hier auch starb.

Mit dem Kloster Salem oder Salmansweiler ist diese Besizung nun Eigenthum der Herren Markgrafen Wilhelm und Maximilian von Baden. Sie besteht aus einem schönen, nun unbewohnten Schlosse nebst Dekonomiegebäuden und einer Kapelle. Ein sehr angenehmes Buchenwäldchen dicht am See, in welchem sich ein ganz rund geformtes Lusthäuschen befindet, gehört zu den Annehmlichkeiten dieses herrlich gelegenen Besizthumes. Im Schlosse sind alte Holzbilder; man glaubt, daß sie von einem Ulmer Meister herrühren; vielleicht waren sie ein Werk des Stadtschreibers von Eßlingen, Nikolaus von Ulm, von welchem in dem Kunstblatt von 1830 Nachricht gegeben worden ist. Salmansweiler hatte schon frühe Gefälle und einen Verwalter zu Eßlingen.

Meersburg. Tab. 41. 42.

Gleich einer Krippe an Felsen flehend mit halbverbedeten alten und neuen Schlössern und seinem alten Mar-

tellstürme schaut Meersburg auf den glatten Spiegel des Sees herab, und ladet den Vorbeischießenden ein, sich aus Erinnerungen alter nun dahin gegangener Herrlichkeit Denkwürdigkeiten in sein Reisetagebuch zu sammeln. Ein Theil dieses ehemaligen Aufenthaltes der Bischöfe von Constanz, die sogenannte Stadt mit ihrem Kirchlein, ist sehr alt, und bildete den Weiler oder den Vorhof um den alten viereckigten Thurm her, welcher der älteste Aufenthalt der Herren von Meersburg war, und mit dem sogenannten alten Schlosse gebaut worden ist. Meersburg war anfänglich eine Schiffslände, wie das gegenüberliegende Staad und das seeabwärts am Schwabenufer liegende Unteruldingen, das noch in einem Dokument des 15. Jahrhunderts Uldingen Staad heißt, und in frühester Zeit eine Besizung der Grafen von Pfullen-dorf war, welche das Fahrrecht dort ausübten.

Man nennt die Truchsesen von Rohrdorf und die Herren von Baz als die ältesten Besizer der Burg und des Weilers von Meersburg. Beide Angaben sind nicht ohne geschichtlichen Grund, und namentlich zählt das erwähnte Dokument eine lange Reihe von Besizungen und Renten auf, welche die Herren von Baz in der Gegend von Meersburg, zu Daisendorf, Stetten u. a. D. damals besaßen. Die Grafen und nachherigen Truchsesse von Rohrdorf aber haben nach einer Urkunde vom Jahr 1356 das Münzrecht zu Constanz in der ältesten Zeit gehabt.

Ob sie Meersburg als Eigenthum oder nur als Bögte und Administratoren des Welfischen Hauses besaßen, ist nicht mehr auszumitteln. Aber gewiß ist, daß im Jahr 1211 das Schloß (castrum) zu Meersburg einem gewissen Edelmann (nobili viro) Walter von Wattis und seinem Bruder eigenthümlich zugehört habe. Schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts war Graf Mangold von Rohrdorf wieder im Besitze der Stadt. Er schloß damals mit Bischof Diethelm ab, wodurch er sich verbindlich machte, daß Meersburg, so er kinderlos sterben würde, wieder an das Stift zurückfallen sollte, von dem es durch Verkauf gekommen war.

Frühe scheint daher Meersburg schon theilweise eine Besizung der Bischöfe von Constanz geworden zu sein. Im Jahr 1226 fertigte daselbst Bischof Konrad eine Urkunde für das Kloster Wettingen aus; der nemliche Bischof bewirkte der Stadt auch im Jahr 1233 die Freiheit, einen Wochenmarkt zu errichten, und im Jahr 1299 bestätigte Kaiser Albrecht der Stadt ihre Privilegien. Auf diese war sie auch sehr eifersüchtig, und rang sich nach völliger Freiheit; mit Unwillen ertrug sie die Oberherrlichkeit des Bischofs. Im Jahr 1334 wurde das Schloß und der Flecken von Meersburg 13 Wochen lang von Kaiser Ludwig belagert, der ein ziemlich starkes Heer beisammen hatte. Allein die Besatzung im Schlosse, aus 70 Mann bestehend und von dem Domherren Friedrich

Graf von Toggenburg angeführt, so wie die Bürger wehrten sich so gut, daß der Feind viele Leute verlor, und unverrichteter Dinge abziehen mußte. Der Bischof hatte 400 Bergleute gedungen, die einen tiefen Graben um das Schloß gruben. Von den Belagerten kamen nur zwei Männer und ein Weib um; dagegen verlor ein Freiherr von Rechberg das Leben, ein Burggraf von Nürnberg wurde gefangen, und von dem gemeinen Volk kamen in den Ausfällen sehr viele um. Nach dem Abzuge der Feinde besetzte Herzog Albrecht Schloß und Flecken Meersburg einige Zeit lang, gab es aber bald wieder an den Bischof zurück. Im Jahr 1452 empörten sich die Bürger, erschlugen Hans Breitenbach, einen Diener des Bischofs, und erstürmten das Schloß: der Verlust vieler Rechte und eine Geldbuße von 40,000 fl. war die Folge davon. Ähnliche Ereignisse im Jahr 1457 veranlaßten einen Vertrag unter Vermittlung des Grafen von Montfort, Truchseßen von Waldburg, und der Städte Constanz und Zürich, wobei die Stadt die Bedingungen des früheren von 1452 aufs Neue eingehen, Stadt und Schloß dem Bischöfe zurückgeben, des Schadens und Kostens wegen aber sich dem Entscheid des Erzbischofs von Mainz und der Bischöfe von Basel und Augsburg unterwerfen mußte. Diese Uneinigkeiten zwischen dem Bischof und der Stadt währten noch lange fort. Endlich wurde der letzte Vertrag

geschlossen, und die Stadt mußte vollends auf den Rest ihrer früheren Privilegien verzichten. — Die späteren Schicksale der Stadt waren meistens traurig und für sie verderblich. Im Bauernkrieg wurde sie von den Bauern eingenommen, die sich auch des Schlosses bemächtigten. Im Schmalkaldischen Kriege, im Schwedenkriege und im französischen Revolutionskriege litt sie ebenfalls, besonders sehr stark während des letzteren. Sie mußte schwere Contributionen an die Schweden bezahlen, welche den Stadtpfarrer Schraudolph im eigenen Hause aufknüpften. Ein Zufall entriß ihn jedoch dem Tode. Seuchen rafften von Zeit zu Zeit einen großen Theil der Einwohner weg. 1636 starb der Rath zweimal aus. Auch litt die Stadt durch mehrere Feuersbrünste sehr, besonders im Jahr 1712. Seit der Reformation war Meersburg die ordentliche Residenz der Bischöfe von Constanz. Bischof Hugo von Landenberg erweiterte die alte Burg und baute die runden Thürme an dieselbe im Jahr 1508. Jetzt hält das großherzogliche Hofgericht seine Sitzungen darin.

Das neue Schloß baute Bischof Anton von Siggingsen Hohenburg, der von 1748 bis 1750 regierte. Der Baumeister hieß Dinar. Es ist ein sehenswerthes modernes Gebäude mit einer schönen Stiege; aus den gegen den See liegenden Zimmern genießt man einer trefflichen Aussicht. Außer diesen beiden Hauptgebäuden ist

das im Jahr 1735 vollendete Seminarium mit seinem Garten sehenswerth. Auch hier sieht sich das Auge des Reisenden an der Mannigfaltigkeit, dem Reichthum und der Größe der sich darstellenden Gegenstände nicht satt. Ueberhaupt bieten die Umgebungen dieser Stadt, für welche die Natur Alles gethan hat, große Mannigfaltigkeiten an Spaziergängen und viele Punkte für reizende Aussichten dar.

Karl von Dalberg war der letzte Bischof, der in Meersburg residirte. Durch die Verlegung des Bisthums nach Freiburg verlor die Stadt auch das Seminar, nachdem sie früher schon die weltliche Regierung und Kammer verloren. Dafür ist nun ein großherzogliches Hofgericht, ein Bezirksamt, Amtesrevisorat, Domainen-Verwaltung und Physikar mit einem Landchirurg daselbst. Das schöne Schloß steht leider unbewohnt. — Die Einwohner leben fast ausschließlich vom Weinbau und der Schiffahrt. Der wöchentliche Fruchtmarkt ist unbedeutend, da die Lokalität der Landzufuhr ungünstig ist. Die so sehr erschwerte Ausfuhr des Weines in das Ausland hat dem Nahrungsstande von Meersburg tiefe Wunden geschlagen, und verkümmert ihn von Tag zu Tag mehr. Trauriges Geschick eines Landes, für welches die Natur so viel thut, das aber mit diesem Reichthum und den Früchten seines Fleißes nichts zu machen

weiß, und mitten unter den Gaben der Natur Gefahr läuft, zu Grunde zu gehen.

Von Meersburg aus führt ein angenehmer Fußweg längs dem See hin, (welcher von hier bis Ludwigshafen und Bodmann, unter dem Namen Ueberlinger See, eine gegen 4 Stunden lange Bucht bildet,) nach Ueberlingen. In Mitte dieses Weges erblickt man die Insel Meinau gegenüber.

Neu Birnau. Tab. 43.

Ein heiterer, auf einem schönen Rebhügel im Jahr 1750 vom Gotteshaus Salem erbauter Tempel, mit einem Umbau von mehreren schönen Gemächern, der früher gewöhnlich von sechs Geistlichen aus Salem bewohnt war. — Bei der Uebergabe des Klosters Salem an die H. H. Markgrafen von Baden kam auch Neu Birnau mit dem unter ihm an der Landstraße liegenden Schlosse Maurach, einem ehemaligen Nonnenkloster, in ihren Besitz. Mit uns wird gewiß jeder hier Vorbeireisende es bedauern, daß dieser schöne Tempel geschlossen, und das ganze in der herrlichsten Lage befindliche Besitztum nur von einem Hausmeister bewohnt wird. — Eine Stunde weiter auf der schönen Landstraße von Maurach gelangt man nach der ehemaligen freien Reichsstadt